Byzantinoslavica, Revue internationale des études byzantines 82/1–2, 2024
© Slovanský ústav AV ČR, v. v. i.

„Wie eine verzweifelte Löwin“ Ein bisher unbekanntes Gedicht auf die Eroberung Konstantinopels im Jahr 1204[1]

Andreas RHOBY (Vienna)
https://doi.org/10.58377/byzslav.2024.1

The article discusses a previously unpublished short poem, written in hexameter, about the capture of Constantinople in 1204. This poem appears to be the only literary work solely dedicated to this event, while other sources incorporate it into a broader narrative. It is preserved in two manuscripts (Vindobonensis Theologicus Graecus 304 and Athous Dionysiou 280), although neither manuscript contains the complete text. The author of the poem might be Nicephorus Blemmydes. The article provides an overview of the manuscript tradition, a critical edition of the text, a German translation, and a commentary on both the content of the poem and relevant philological issues.

Gewidmet dem Andenken an Anneliese Paul (1940–2023)

Der Codex Vind. theol. gr. 304 (*Diktyon* 71971) ist eine Sammelhandschrift, die um das Jahr 1300 zu datieren ist. Sie überliefert nebst kürzeren Texten vor allem den Psalmen- und Odenkommentar des Nikephoros Blemmydes und die Chronik des aus anderen Quellen nicht bekannten Ioel, die von Adam bis zur westlichen Eroberung Konstantinopels im Zuge des Vierten Kreuzzugs im Jahr 1204 reicht.[2] Ioels Chronik, die wohl zur Zeit der Lateinerherrschaft in Konstantinopel (1204–1261) verfasst wurde, endet im *Vindobonensis* (f. 257^{r}) abrupt mit den Worten ὃ καὶ γέγονεν. ὥ,[3] wohingegen sie in der Handschrift Vat. gr. 483 (*Diktyon* 67114) (s. XIII/XIV) mit ὃ καὶ γέγονε, καὶ ἡ περίβλεπτος Κωνσταντίνου διὰ τὰς τοιαύτας ἀνοσιουργίας παρεδόθη τοῖς Ἰταλοῖς schließt, was auch in die Textausgaben übernommen wurde.[4]

---

1 Inhalte dieses Artikels wurden bei einem Workshop in Brno am 14. Juni 2024 präsentiert. Ich danke den Teilnehmer:innen Zuzana Dzurillová, Krystina Kubina, Markéta Kulhánková, Alberto Ravani und Nikos Zagklas für ihre wertvollen Diskussionsbeiträge. Ebenso danke ich den anonymen Gutachter:innen für ihre hilfreichen Hinweise.

2 Zur Handschrift H. Hunger – W. Lackner (unter Mitarbeit von Chr. Hannick), *Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek*, Teil 3/3: *Codices theologici 201–337*, Wien 1992, 361–366.

3 Siehe *ibid.* 363.

4 *Ioelis Chronographia Compendiaria*, I. Bekker (ed.), Bonn 1836 (= *PG* 139, 223–288) u. F. Iadevaia, *Gioele, Cronografia Compendiaria. Introduzione, testo critico, traduzione, note e lessico*, Messina 1979; vgl. H. Hunger, *Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner*, München 1978, I 476 u. L. Neville, *Guide to Byzantine Historical Writing*,

In der Wiener Handschrift folgt auf das genannte Ende der Chronik ein neues Werk: Nach der Rubrik Εἰς τὴν ἅλωσιν τοῦ Κωνσταντινουπόλεως (*Auf die Eroberung Konstantinopels*) stehen zehn Verse (Hexameter), die bislang unediert geblieben sind. Bei K. Krumbacher[5] und in H. Hungers Katalog[6] ist neben der Rubrik auch Vers 1 ediert. Wie bereits die Rubrik verrät, behandelt das Gedicht die (lateinische) Eroberung Konstantinopels im Jahr 1204, wodurch ein inhaltlicher Anschluss an das Ende der Chronik des Ioel gegeben ist. Dies veranlasste M. E. Colonna zu der Vermutung, dass auch die Verse Ioel zuzuweisen sind.[7] Da jedoch die Verse im erwähnten *Vaticanus* – und im davon abhängigen Vat. Barb. gr. 192 (*Diktyon* 64740) (s. XVII) – ebenso wenig überliefert sind wie im ebenfalls die Chronik des Ioel enthaltenden Codex Ath. Iberon 349 (Lambros 4469) (*Diktyon* 23946) (s. XIV),[8] kann die Autorschaft des Ioel keineswegs als gesichert gelten.

Wie aber bereits Colonna feststellen konnte,[9] ist das Gedicht in einer weiteren Handschrift überliefert, nämlich im Cod. Ath. Dion. 280 (3814 Lambros) (*Diktyon* 20248), f. 361^{v} (s. XVI). Die Hexameter sind anders als im Cod. Vind. theol. gr. 304 *in continuo* geschrieben, und die ersten Buchstaben eines jeden Verses sind in Rot gehalten. In dieser Handschrift findet man unter anderem Werke des Maximos Homologetes, Gregorios Kyprios und Georgios Moschampar.[10] Im Katalog von Lambros sind neben der Rubrik die Verse 1-2 ediert, der Rest blieb bislang unveröffentlicht. Durch Lambros' Angabe „Στίχοι ἡρωικοὶ 11, μεθ᾽ οὓς χωλιαμβικοὶ 11"[11] beeinflusst ging I. Vassis in seinem Initienverzeichnis irrtümlich davon aus, dass das Gedicht zur Einnahme Konstantinopels im *Vindobonensis* aus 10, im *Athoniensis* hingegeben aus 22 Versen bestehen würde.[12]

Cambridge 2018, 216–218. Zur handschriftlichen Tradition siehe O. Mazal, Zur Überlieferung der Chronik des Ioel, *JÖBG* 16, 1967, 127–131 u. E. Th. Tsolakes, Ἡ χειρόγραφη παράδοση τοῦ χρονογραφικοῦ ἔργου τοῦ Ἰωήλ, *Byzantina* 8, 1976, 449–461.

5 K. Krumbacher, *Geschichte der byzantinischen Litteratur von Justinian bis zum Ende des Oströmischen Reiches*, München ^{2}1897, 385–386.

6 Hunger – Lackner, *Katalog* 3/3, op. cit., 363.

7 M. E. Colonna, *Gli storici bizantini dal IV al XV secolo*. I. *Storici profani*, Neapel 1956, 63; siehe auch Iadevaia, *Gioele*, op. cit., 18 u. Mazal, Zur Überlieferung der Chronik des Ioel, op. cit., 127, 129.

8 Siehe E. Th. Tsolakes, Ένα νέο χειρόγραφο τῆς «Χρονογραφίας ἐν συνόψει» τοῦ Ἰωήλ, in: *Τιμητικὸς τόμος Σ. Γ. Καψωμένου*, Thessaloniki 1975, 291–303. In dieser Handschrift folgen am Ende der Chronik nach … παρεδόθη τοῖς Ἰταλοῖς in wenigen Worten kurze Angaben zu den byzantinischen Kaisern im nizänischen Exil (Theodoros I., Ioannes III., Theodoros II.).

9 Colonna, *Gli storici bizantini dal IV al XV secolo* 63, op. cit., Anm. 1.

10 Siehe L. Silvano, Per la tradizione manoscritta della Disputa tra un ortodosso e un latinofrone sulla processione dello Spirito Santo di Giorgio Moschampar. Con un inedito di Bonaventura Vulcanius, *MEG* 14, 2014, 229–265, 239 u. Anm. 35.

11 Sp. P. Lambros, *Catalogue of the Greek Manuscripts on Mount Athos*, Vol. I, Cambridge 1895, 400.

12 I. Vassis, *Initia carminum Byzantinorum*, Berlin – New York 2005, 308.

In Wahrheit jedoch stellt sich die Sache folgendermaßen dar: In beiden Handschriften besteht das Gedicht aus zehn Versen. Im *Athoniensis* steht danach ein anderes Gedicht, das nicht zu den Versen zur Einnahme Konstantinopels gehört. Dieses Gedicht, bei dem es sich um einen Dialog zwischen dem weltlichen und dem monastischen Leben handelt, ist auch aus anderer Quelle bekannt, nämlich der Handschrift Marc. gr. XI 31 (coll. 1354) (*Diktyon* 70672), f. 80^{v} (s. XIII ex.), einem *codex miscellaneus*, in dem es 15 Zwölfsilber umfasst und in dem auch der Name des Autors Basileios Chalamas in der Rubrik (Τοῦ Χαλαμᾷ τοῦ κυροῦ Βασιλείου) angeführt ist.[13] Eine Edition des Gedichts aus dem venezianischen Codex besorgte S. G. Mercati, der auch weitere in der Handschrift auf dieses Gedicht folgende Zwölfsilber publizierte.[14] Der *Athoniensis* bietet eine Variante des Gedichts des Chalamas: Dies manifestiert sich durch abweichende Lesungen sowie durch fehlende Verse, da das Gedicht in dieser Handschrift nur über zwölf Zwölfsilber verfügt.[15] Immerhin aber kann die Lücke in Vers 12 der Variante des Gedichts im *Venetianus* durch den *Athoniensis* ergänzt werden. Zu Τί δ᾽ οὐχὶ προσπαίζω <*> κἀκεῖσε πλέον hielt Mercati fest: „V. 12 Deest syllaba : fort. σε supplendum.“[16] Im *Athoniensis* lautet der entsprechende Vers: Τί δ᾽ οὐχὶ προσπέσω σοι κἀκεῖσε πλέον; Das Ende der Seite bildet ein von anderer Hand geschriebener kurzer Brief des Isidoros von Pelusion (*PG* 78, 256D–257A, Nr. I 110, Inc. Ὁ ἀσκῆσαι βουλόμενος, καὶ σωτηρίας ἐφιέμενος).

Es folgt nun die Edition des Gedichts auf die Einnahme Konstantinopels samt deutscher Übersetzung und Kommentar.

V = Vind. theol. gr. 304 (*Diktyon* 71971), f. 257^{r} (ca. a. 1300)
A = Ath. Dion. 280 (3814 Lambros) (*Diktyon* 20248), f. 361^{v} (s. XVI)

Εἰς τὴν ἅλωσιν τῆς Κωνσταντινουπόλεως

Ἡ μεγαλόπολις ἡ βασίλεια μέγ᾽ ἦρε βρύχημα
ἠὺ στυγνὰ λέαινα πάγαισιν ἁλώσιμος ἐχθραῖς.
«Οὐκ᾽ ἔτ᾽ ἐγὼ Ῥῶμα· λύτο μοι γονύατα καὶ ἰσχύς.
Οὐκ᾽ ἔτ᾽ ἐγὼ νέα· ῥυτίδες ἀμφὶ παρήϊα καλά.

13 Siehe E. Mioni, *Bibliothecae Divi Marci Venetiarum codices graeci manuscripti. Volumen III codices qui in classes IX, X, XI inclusos et supplementa duo continens*, Rom 1972, 157. Basileios Chalamas ist aus sonstigen Quellen nicht bekannt (kein Eintrag im *PLP*). Ein Georgios Chalamas ist im Jahr 1357 als Priester in Konstantinopel belegt (*PLP* 30378). Ein weiterer Chalamas war um 1226 Metropolit von Kyzikos (siehe K. Belke, *Bithynien und Hellespont*, (TIB, 13), Wien 2020, 713, 846).

14 S. G. Mercati, Ramenta iambica, *REB* 19, 1961, 438–440 = Idem, *Collectanea Byzantina*, Bari 1970, I 637–639. Siehe auch Hunger, *Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner* II, op. cit., 147.

15 Nicht über elf Zwölfsilber, wie von Lambros, Catalogue of the Greek Manuscripts on Mount Athos I, op. cit., 400 irrtümlich behauptet; ebenso wenig besteht das Hexameter-Gedicht aus elf Versen, wie von Lambros angeführt, sondern – wie bereits oben festgehalten – aus zehn.

16 Mercati, *Collectanea*, op. cit., I, 638.

5 Βασιλὶς οὐκεί· δούλιον ἦμαρ ἐδάην, αἴ αἴ,
ὡς δέ ποτ᾽ ἄφατά μοι τὰ κρέσσω νῦν γε τὰ χείρω.
Γείσσῳ τάσδ᾽ οἱ πρῶτοι νῦν μ᾽ ἀπέκαρσαν ἐπάλξεις.
Τόξα με καὶ πῦρ ἀμάθυναν ἐξ ὀλοοῖο ἔρωτος Ἰταλοῖο.
<…> κράτος τε κάλλος τε ποθεῦντο ὑμεῖς <…>.
10 Ὦ κάκ᾽ ἐραστά, τί φιλῶν κατέσφατ<τ>ες; Ἔρρε.»

---

5 δούλιον ἦμαρ : Hom. Il. 6, 463 etc. **7** Γείσσῳ … ἐπάλξεις : cf. Eur. Phoen. 1158 (cf. schol. 1158 Dindorf γεῖσσ᾽ ἐπάλξεων: τὰ ἄκρα τῶν ἐπάλξεων) **9-10** cf. Sap. Sal. 15, 6

---

tit. παρ᾽ Ἰταλῶν post Κωνσταντινουπόλεως A **1** μεγ᾽ A // ἦρε corr. Hunger : ἆρε V ᾄρε Krumbacher ἄρ᾽ A ἄρ Lambros **2** πάγαισιν scripsi: πάγαισι V παγαίσιν A Lambros // ἁλώσιμο V // ἐχθροῖς A Lambros **4** ἔτι A // ῥύτιδ᾽ A **5** οὐκ᾽ ει (sic) A **6** γε V : (καὶ) A // χείρω scripsi : χείρ[V χείρῳ A **7** Γείσσῳ τάσδ᾽ dubitanter conieci : γείσσωταί δ᾽ V γείσσωται δ᾽ A // οἱ A : ὑ V // μ᾽ V : δ᾽ A // ἀπέκαρας A **8** Ἰταλοῖο A : Ἰ[V **9** τε ποθεῦντο ὑμεῖς V : τ᾽ ὑμεῖς A **10** κατέσφατ<τ>ες supplevi : κα(έσ)σφάτες (sic) V κατέσφατες A // Ἔρρ[V

Auf die Eroberung Konstantinopels

Die kaiserliche Metropole hob mächtiges Gebrüll an
wie eine verzweifelte Löwin, gefangen durch feindliche Schlingen.
«Ich bin kein Rom mehr. Knie und Kraft sind mir ermattet.
Ich bin nicht mehr jung. Falten an den schönen Wangen.
5 *Nicht mehr kaiserlich. Einen Tag der Versklavung erfuhr ich, ach,*
wie sich mir jetzt das einst unsagbar Gute zum Schlechteren wandte.
Am Gesims schliffen mir die Ersten nun die Zinnen.
Bogen und Feuer aus verderblichem lateinischen Verlangen legten mich in Asche.
… Stärke und Schönheit ersehntet ihr …
10 *Oh, du schlechter Liebender, warum schlachtetest du (mich) ab, obwohl du (mich) liebst? Lebe wohl.»*

Inhaltliche Analyse und Kontext

Das kurze Gedicht beschreibt prägnant und auf poetische Weise die Eroberung Konstantinopels durch das westliche Kreuzfahrerheer im Jahr 1204. Die Verse 1 und 2 fungieren als Einleitung: Konstantinopel wird als „verzweifelte Löwin" (στυγνὰ λέαινα) bezeichnet. Auch Niketas Choniates verwendet in der Wehklage nach der Einnahme Konstantinopels in seinem Geschichtswerk zoologische Metaphern:[17] Er bezeichnet die Stadt als fürsorglichen Vogel, der eines Tages die Jungen wieder unter seine Fittiche nehmen möge (vgl. Mt. 23, 37 u. Lk. 13,

---

17 Als Löwin wird die Stadt hingegen sonst nirgendwo bezeichnet: kein Eintrag bei E. Fenster, *Laudes Constantinopolitanae*, München 1968 oder T. Schmidt, *Politische Tierbildlichkeit in Byzanz. Spätes 11. bis frühes 13. Jahrhundert*, Wiesbaden 2020.

34), und als gefangenen Sperling, der nun von seinen Kindern getrennt sei.[18] In den Versen 3–10 des vorliegenden Gedichts spricht die Stadt selbst, welche den Zeitpunkt der feindlichen Einnahme als „Tag der Versklavung“ bezeichnet. In Vers 4 erfolgt durch die Verwendung des Attributs νέα eine Anspielung auf die Bezeichnung Konstantinopels als „junges“ bzw. „neues“ Rom.[19] Da die zweite Hälfte des Gedichts nicht vollständig überliefert zu sein scheint (siehe unten S. 16–17), sind nicht alle Aussagen in den Versen 7ff. eindeutig: Zunächst ist unklar, wer οἱ πρῶτοι in Vers 7 sind. Man kann die ersten Angreifer oder vielleicht auch die Heerführer vermuten, doch fehlt der Zusammenhang. Was mit ἐξ ὀλοοῖο ἔρωτος Ἰταλοῖο in Vers 8 gemeint ist, ist auch nicht eindeutig: Das „verderbliche Verlangen“, die Stadt einzunehmen, könnte hier gemeint sein. In Vers 9 werden durch ὑμεῖς wohl die Lateiner angesprochen sein, doch fehlt aufgrund der unvollständigen Überlieferung der Kontext. Rätselhaft ist auch der abschließende Vers 10, zumal erneut ein Subjektwechsel stattfindet. Angesprochen wird ein ἐραστής. Man würde eher einen Plural erwarten, wenn man davon ausgeht, dass die Angesprochenen die Lateiner sind, da diese auch bei dem erwähnten Niketas Choniates in der Wehklage als ἐρασταί bezeichnet werden.[20] Es kann sich aber auch um einen kollektiven Singular in pluralistischer Bedeutung handeln, der des Öfteren bei Ethnonymen begegnet.[21] Der Vers könnte folgendermaßen interpretiert werden: Mit dem ἐραστής könnte ein Bezug hergestellt sein zu jenen Lateinern bzw. Venezianern, die in Konstantinopel schon vor 1204 lebten und der Stadt zugeneigt waren.[22] Der Autor des Gedichts fragt sich nun, warum man trotz dieser Liebe mit solcher Brutalität gegen die Stadt losgegangen sei. Eine Anspielung auf Venedig und sein Symbol, den Markuslöwen, könnte auch durch die Bezeichnung Konstantinopels als

18 *Nicetae Choniatae historia. Pars altera indices continens*, I. A. van Dieten (ed.), Berlin – New York 1975, 578, 47–48, 51–53. Siehe dazu P. Marciniak, Animals of Constantinople: Some Initial Remarks, in: I. Grimm-Stadelmann – A. Riehle – R. Tocci – M. M. Vučetić (Hrsg.), *Anekdota Byzantina. Studien zur Geschichte und Kultur. Festschrift für Albrecht Berger anlässlich seines 65. Geburtstages*, Berlin – Boston 2023, 435–442, 440.

19 Erstmals offiziell belegt ist die Bezeichnung „neues Rom“ in den Akten des Konzils von Konstantinopel im Jahr 381, doch wahrscheinlich wurde sie schon in der Zeit von Konstantinos I. verwendet. Siehe dazu ausführlich A. Rhoby, Stadtlob und Stadtkritik in der byzantinischen Literatur, in: M. Hinterberger – E. Schiffer (Hrsg.), *Byzantinische Sprachkunst. Studien zur byzantinischen Literatur gewidmet Wolfram Hörandner zum 65. Geburtstag*, Berlin – New York 2007, 277–295, 284–285 u. Anm. 50.

20 *Nic. Chon. hist.*, van Dieten (ed.), op. cit., 576, 9–10: Ἦ γοῦν ἀνάρσιοι καὶ μανιώδεις ἐρασταὶ παστάδα σοι μὲν οὐκ ἐπλήξαντο (…).

21 Siehe J. Koder, Anmerkungen zum Awaren-Sgraffito von Sirmium. Mit einem archäologischen Kommentar von Reinhold Wedenig, in: J. Drauschke *et al.* (Hrsg.), *Lebenswelten zwischen Archäologie und Geschichte. Festschrift für Falko Daim zu seinem 65. Geburtstag*, Teil 2, Mainz 2018, 733–740.

22 Zum Verhältnis von Venedig zu Byzanz (auch vor 1204) siehe D. Nicol, *Byzantium and Venice. A Study in Diplomatic and Cultural Relations*, Cambridge 1988. Chr. Maltezou, Il quartiere veneziano di Costantinopoli, *Thesaurismata* 15, 1978, 30–61.

„(verzweifelte) Löwin“ in Vers 2 vorliegen; gleichwohl ist festzuhalten, dass es sich bei dem Löwen um ein generell im Mittelalter wichtiges politisches Symbol handelt, insbesondere dann, wenn Herrscher damit in Verbindung stehen.[23]

Von wem das Gedicht verfasst wurde, muss offen bleiben. Die Autorschaft des Ioel ist – wie bereits oben (S. 10) festgehalten – sehr zweifelhaft. Im 13. Jahrhundert gibt es nur wenige Autoren, die Hexameter geschrieben haben.[24] Zu erwähnen sind Nikephoros Blemmydes, Georgios Pachymeres, Maximos Planudes und Theodoros Metochites,[25] wobei dessen Hexametern eigenen Gesetzmäßigkeiten folgen, die im vorliegenden Gedicht nicht angewandt werden.[26] Ein möglicher Kandidat für die Autorschaft könnte Nikephoros Blemmydes sein,[27] auch weil im *Vindobonensis* sein Psalmen- und Odenkommentar überliefert ist, der in der Handschrift großen Platz einnimmt. Als Autor in Frage kommen könnte auch Georgios Pachymeres, zumal es in seinem Œuvre – allerdings nicht in seinen (nur in Fragmenten erhaltenen) Gedichten,[28] sondern in seinem Geschichtswerk – eine Stelle gibt, die an die Verse 8–9 des

23 Vgl. z.B. D. Jäckel, *Der Herrscher als Löwe: Ursprung und Gebrauch eines politischen Symbols im Früh- und Hochmittelalter*, Köln 2006. Zu den verschiedenen Funktionen des Löwen in der (west)mittelalterlichen Symbolik siehe N. Harris, The Lion in Medieval Western Europe: Toward an Interpretative History, *Traditio* 76, 2021, 185–213.

24 Ausschließlich zahlreicher, in Hexametern verfasster Buchepigramme, die in das 13. Jh. zu datieren sind: Siehe *Database of Byzantine Book Epigrams*: https://www.dbbe.ugent.be/ (Abfragedatum 1. 10. 2024).

25 Vgl. dazu den Überblick bei A. Rhoby, Poetry on Commission in Late Byzantium (13th–15th Century), in: W. Hörandner – A. Rhoby – N. Zagklas (Hrsg.), *A Companion to Byzantine Poetry*, Leiden – Boston 2019, 264–304, siehe 266–276 (zu Blemmydes, Planudes u. Metochites).

26 Zum Charakter der Hexameter des Metochites siehe zuletzt E. Magnelli, Metochites and the (R)evolution of Late Byzantine Hexameter, in: F. Lauritzen (Hrsg.), *Theodore Metochites. Statesman and Philosopher, 1270–1332*, Steubenville, OH 2024, 93–105, vgl. auch M. Hinterberger, Theodore Metochites, Manuel Philes, and Stephanos Sachlikes Compared, in: K. Kubina (Hrsg.), *Poetry in Late Byzantium*, Leiden – Boston 2024, 23–64, siehe 30–36.

27 Zu seinen Gedichten (in Hexametern, Zwölf- u. Fünfzehnsilbern) *Nicephori Blemmydae curriculum vitae et carmina*, A. Heisenberg (ed.), Leipzig 1896, 100–133. Darunter befindet sich allerdings nur ein in Hexametern verfasstes Gedicht (ibid. 112–114), nämlich jenes, das sich auf das Sosandra-Kloster (bei Magnesia *ad Sipylum*) bezieht. Ein weiteres Gedicht des Blemmydes auf dieses Kloster besteht aus Zwölfsilbern (ibid. 115–119). Vgl. Rhoby, Poetry on Commission in Late Byzantium, op. cit., 267. Beide Gedichte dürften in den 30er Jahren des 13. Jh.s entstanden sein. Es könnte jedoch auch ein weiteres Hexameter-Gedicht Blemmydes zuzuordnen sein. Es handelt sich dabei um ein heute nicht mehr erhaltenes Hexameter-Epigramm beim Nordtor der Burg von Smyrna (İzmir), das in das Jahr 1222/23 datiert: siehe A. Rhoby, *Byzantinische Epigramme auf Stein*, (= Byzantinische Epigramme in inschriftlicher Überlieferung, 3), Wien 2014, 693–699, Nr. TR93.

28 Zu diesen siehe die Verweise bei Vassis, *Initia carminum Byzantinorum* 920, op. cit., *s. v.* Georgius Pachymeres; ergänzend P. Golitsis, A Byzantine Philosopher's devoutness toward God: George Pachymeres' poetic epilogue to his commentary on Aristotle's *Physics*, in: B. Bydén – K. Ierodiakonou (Hrsg.), *The many faces of Byzantine philosophy*, Bergen 2012, 109–128.

vorliegenden Gedichts erinnert.[29] Für Blemmydes als Autor könnte allerdings sprechen, dass er als kleiner Junge (*1197) die Eroberung Konstantinopels als Augenzeuge miterlebt hat.

Das vorliegende Gedicht scheint das einzige Werk zu sein, das sich ausschließlich der Eroberung Konstantinopels im Jahr 1204 widmet. Ungleich zahlreicher sind die (meist volkssprachlichen) *Threnoi* auf die osmanische Eroberung der Stadt im Jahr 1453, von denen sehr viele ebenfalls im Versmaß abgefasst sind.[30] Dazu gehört u.a. das Ἀνακάλημα τῆς Κωνσταντινόπολης („Klage über Konstantinopel“), das sich aus 118 Fünfzehnsilbern zusammensetzt. Inhalt: Bei Tenedos treffen sich zwei Schiffe, von denen das eine aus der gerade eroberten Hauptstadt des byzantinischen Reiches kommt.[31]

Ebenfalls breiten Raum widmet der Eroberung von 1204 ein umfangreiches Gedicht bestehend aus 759 volkssprachlichen Fünfzehnsilbern,[32] die im Cod. Marc. gr. Z 408 (*Diktyon* 69879), ff. 1^{r}–13^{v},[33] überliefert sind. Dieses Gedicht behandelt aber nicht nur die Ereignisse von 1204, sondern erzählt auch die Geschichte vor der Eroberung (ab dem Tod Kaiser Manuels I. Komnenos), die Rückeroberung Konstantinopels von 1261, die Herrschaft von Kaiser Michael VIII. Palaiologos, und es erwähnt als letztes historisches Ereignis die Abdankung des Kaisers Andronikos II. im Jahr 1328. Das Gedicht, das in der erwähnten Handschrift ohne Rubrik überliefert ist, beginnt mit einem aus drei Versen bestehenden Buchepigramm, dessen erste Zeile Ἡ βασιλὶς

29 Siehe unten S. 17, Anm. 44.

30 Siehe Fenster, *Laudes Constantinopolitanae*, op. cit., 289–315. H.-G. Beck, *Geschichte der byzantinischen Volksliteratur*, München 1971, 161–166. Hunger, *Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner*, op. cit., II, 163. Vgl. auch R. García Ortega – A. I. Fernández Galvin, *Trenos por Constantinopla. Estudio preliminar, texto griego, traducción, notas y commentarios*, Granada 2003. V. Déroche – N. Vatin (Hrsg.), *Constantinople 1453. Des Byzantins aux Ottomans. Textes et documents*, Toulouse 2016. E. Kefala, *The Conquered. Byzantium and America on the Cusp of Modernity*, Washington, D.C. 2020, *passim*. Siehe auch (aber wenig ergiebig) A. Papayianni, *He Polis healo*: The Fall of Constantinople in 1453 in Post-Byzantine Popular Literature, *Al-Masāq* 22/1, 2010, 27–44. Th. Sansaridou-Hendrickx, Laments for the Capture & Destruction of Constantinople (1204 and 1453), Adrianople (1365) and Thessaloniki (1430): An Analysis of the Byzantine People's Collective Expressions of Grief for the Empire's Greatest Calamities, *Journal of Early Christian History* 4/2, 2014, 137–153. Allgemein zu *threnos* und *lamentatio* siehe die klassische Studie von M. Alexiou, *The Ritual Lament in Greek Tradition. Second Edition. Revised by D. Yatromanolakis and P. Roilos*, Oxford 2002.

31 E. Kriaras, *Ανακάλημα της Κωνσταντινόπολης. Επίμετρο Γ. Κεχαγιόγλου*, Thessaloniki 2012, ausführlich dazu Kefala, *The Conquered*, op. cit., 37–70. Siehe auch Beck, *Geschichte der byzantinischen Volksliteratur*, op. cit., 164–165.

32 C. Matzukis, *Η Άλωσις της Κωνσταντινουπόλεως. Τετάρτη Σταυροφορία / The Fall of Constantinople. Fourth Crusade. A Critical Edition with Translation, Grammatical and Historical Commentary of the Codex 408 Marcianus Graecus (ff. 1–13^{v}) in the Library of St. Mark, Venice*, Athen 2004. Vgl. Sansaridou-Hendrickx, Laments for the Capture & Destruction, op. cit., 142–144.

33 E. Mioni, *Bibliothecae Divi Marci Venetiarum codices graeci manuscripti*. Vol. II: *Thesaurus antiquus. Codices 300–625*, Rom 1985, 161–165.

τῶν πόλεων πῶς Ἰταλοῖς ἑάλω lautet.[34] Am Ende findet sich die in Versen gestaltete Datierung,[35] die in das Jahr 1392 weist, doch kann diese Angabe auch auf den Kopisten zurückgehen, was bedeuten könnte, dass das Gedicht schon früher verfasst wurde. Der Codex, in dem sich u.a. auch das byzantinische Alexandergedicht befindet,[36] überliefert (ff. 145^{r}–146^{v}) ein weiteres Werk zur Eroberung Konstantinopels im Jahr 1204, das aber in Prosa gehalten ist. Es handelt sich um eine Kleinchronik (Inc. Ὅρα πῶς ἑάλω ἡ Κωνσταντινούπολις παρὰ τῶν Ἰταλῶν), die in diesem Überlieferungsträger von 1204 bis in das Jahr 1383 reicht.[37]

Niketas Choniates' oben bereits erwähnte, berühmte Wehklage auf die Eroberung Konstantinopels im Jahr 1204 mit den eindrücklichen Anfangsworten Ὦ πόλις, πόλις, πόλεων πασῶν ὀφθαλμέ, ἄκουσμα παγκόσμιον, θέαμα ὑπερκόσμιον, ἐκκλησιῶν γαλουχέ κτλ. ist in sein umfangreiches Geschichtswerk eingearbeitet, wenngleich sie dort breiten Raum einnimmt.[38] Einen unmittelbaren Konnex zum vorliegenden Gedicht erkennt man aber nicht.

Metrik und textkritischer Kommentar

Wie im textkritischen Apparat ersichtlich, hängen die beiden Handschriften nicht direkt voneinander ab, was durch unterschiedliche Lesungen dokumentiert ist. Sie haben jedoch gemein, dass das Gedicht unvollständig überliefert ist, was auf eine gemeinsame frühere Quelle zurückgeführt werden kann. Während die Verse 1–6 eine geschlossene, auch syntaktisch korrekte Einheit bilden, muss danach in der Überlieferung etwas verloren gegangen sein. Dies ist durch den unvollständigen Vers 9 manifest, insbesondere aber durch die Subjektwechsel in den Versen 7–10 und den fehlenden Kontext.

Die Probleme zeigen sich auch in der Metrik: Während in den Versen 1–7 die Regeln des daktylischen Hexameters eingehalten werden (mit der Ausnahme von Vers 1 μεγαλόπολις, wo das erste Omikron lang gemessen wird), ist Vers 8 zu lang. Tilgt man Ἰταλοῖο, dann entstünde ein Hexameter, doch würde πῦρ kurz gemessen. Es ist gut möglich, dass Ἰταλοῖο in einer früheren Überlieferungsphase des Gedichts mit der Absicht, den ἔρως näher zu beschreiben,

34 *Database of Byzantine Book Epigrams*: https://www.dbbe.ugent.be/occurrences/22232 (Abfragedatum 1. 10. 2024).

35 Zu diesem Phänomen A. Rhoby, "When the year ran through six times of thousands …:" The Date in (Inscriptional) Byzantine Epigrams, in: St. Efthymiadis *et al.* (Hrsg.), *"Pour une poétique de Byzance". Hommage à Vassilis Katsaros*, Paris 2015, 223–242.

36 Siehe W. J. Aerts, *The Byzantine Alexander Poem*, vol. 1: *Introduction and Text*, München 2014, 1–9.

37 P. Schreiner, *Die byzantinischen Kleinchroniken*, 1. Teil: *Einleitung und Text*, Wien 1975, 62–71 (Chronik 7). Idem, *Die byzantinischen Kleinchroniken*, 3. Teil: *Teilübersetzungen, Addenda et Corrigenda, Indices*, Wien 1979, 21–26 (dt. Übers.).

38 *Nic. Chon. hist*. 576–582, van Dieten (ed.). Siehe zuletzt auch M. Angold, Laments by Nicetas Choniates and Others for the Fall of Constantinople in 1204, in: M. Alexiou – D. Cairns (Hrsg.), *Greek Laughter and Tears. Antiquity and After*, Edinburgh 2017, 338–352.

ohne Berücksichtigung des Metrums hinzugefügt wurde. Gravierende metrische Probleme bereiten auch die Verse 9 und 10: In Vers 9, der in beiden Handschriften unvollständig überliefert ist, ist an beiden Enden eine Lücke anzunehmen, da der erste Daktylus am Beginn und der sechste Daktylus am Ende fehlt. Der schwerwiegendste metrische Verstoß in Vers 10 ist die Kurzmessung der zweiten Silbe von φιλῶν.

tit. Den in der Rubrik von A verwendeten Terminus Ἰταλοί als Bezeichnung für die Einwohner Westeuropas (hier die lateinischen Kreuzritter), findet man bereits bei Ioannes Malalas im 6. Jahrhundert.[39] Niketas Choniates bezeichnet die Lateiner (unter venezianischer Führung), die Konstantinopel eroberten, durchwegs als Ἰταλοί.[40]

2 ἠΰ ist ein seltenes Wort, das sonst in der Form ἠΰτε begegnet.[41]

3 Bei Ῥῶμα liegt ein Wortspiel vor: Das Wort ist nicht nur ein Toponym (Rom), sondern ist auch ein Terminus, der ebenso wie ἰσχύς am Wortende „Stärke“ bzw. „Kraft“ bedeutet.[42]

7 Die Handschriften überliefern γείσσωταί δ’ (V) bzw. γείσσωται δ’ (A). Die Konjektur Γείσσῳ τάσδ’ ist – auch wenn Zweifel bleiben – gerechtfertigt, da die Singularform eines Verbums im Text syntaktisch nicht unterzubringen ist. Darüber hinaus ist auch die Bedeutung des Verbums „mit einem Gesims überdecken“ bzw. „schützen“[43] inhaltlich unpassend. Γείσσῳ kann als *dativus loci* interpretiert werden. Alternativ könnte das Wort auch mit μ’ (= μοι) übereingestimmt sein. In diesem Fall müsste man den Vers folgendermaßen übersetzen: *Mir, dem Gesims, schliffen die Ersten nun die Zinnen*.
ἀπέκαρσαν ist eine sonst nicht belegte Aorist-Form von ἀποκείρω, die im klassischen Griechisch ἀπεκάρησαν lautet.

8 ἀμάθυναν ist eine unaugmentierte Aorist-Form, die sonst ἠμάθυναν lautet.[44] Im übertragenen Sinn bedeutet das Verbum „zerstören“, vgl. z.B. Hesych. lex. η 413 (Latte): ἠμάθυνε· διέφθειρε. κατέσκαψεν. Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes „in Asche legen“ / „versengen“

39 Vgl. E. [Apostolides] Sophocles, *Greek Lexicon of the Roman and Byzantine Periods*, Cambridge, Mass. 1887, *s. v.* Ἰταλός.

40 Vgl. *Nic. Chon. hist*., van Dieten (ed.), op. cit., 40 (Index).

41 Vgl. H. G. Liddell – R. Scott – H. Stuart Jones – R. McKenzie, *A Greek-English Lexicon*, Oxford [9]1925–1940, *s. v.* ἠΰ.

42 *Ibid. s. v.* ῥῶμα, ῥώμη.

43 *Ibid. s. v.* γεισόω, E. Trapp *et al.*, *Lexikon zur byzantinischen Gräzität besonders des 9.-12. Jahrhunderts*, Wien 1994–2017, *s. v.* γεισόω.

44 Diese Form ist, wie es scheint, auch nur einmal belegt, *Georg. Pach. hist*. IV 457, 9–10, Failler (ed.), op. cit.: ἔπειτα πῦρ ἐναύσαντες, οἱ ἐχθροὶ τὰ ἐκεῖ κάλλη εἰς τέλος ἠμάθυναν. Die Stelle, die den Versen 8-9 des vorliegenden Gedichts nicht unähnlich ist, bezieht sich auf den bithynischen Ort Katoikia, der 1304 von den Osmanen niedergebrannt wurde. Siehe Belke, *Bithynien und Hellespont*, op. cit., 655.

passt inhaltlich gut zu πῦρ und auf den ersten Blick weniger zu τόξα, doch wird der Autor das Bild von mit Bögen gegen die Stadtmauer abgeschossenen brennenden Pfeilen im Sinn gehabt haben.

9 ποθεῦντο ist die (ionische) poetische Form der dritten Person Plural des medial-passiven Imperfekts von ποθέω. Bei Theodoros Metochites, carm. 1, 1286 u. 2, 349 (Polemis) findet man die Partizipia ποθεῦντα und ποθεῦνταϛ.

10 In beiden Codices ist das Verbum κατέσφατ<τ>εϛ mit nur einem Tau überliefert. Die handschriftliche Überlieferung – wenngleich sonst nicht belegt – ist vielleicht beizubehalten, da die Schreibung mit einem Tau insofern prosodisch besser ist, als nach der zweiten Silbe des Wortes zwei Kürzen benötigt werden.

Andreas Rhoby
Austrian Academy of Sciences
Institute for Medieval Research
Department of Byzantine Research
Wiesingerstraße 4
A-1010 Wien
andreas.rhoby@oeaw.ac.at